

KARL OTFRIED MÜLLERS
GESCHICHTE
DER
GRIECHISCHEN LITTERATUR.

ERSTER BAND.

HH 54

2) KARL OTFRIED MÜLLERS

GESCHICHTE

DER

GRIECHISCHEN LITTERATUR

BIS AUF

DAS ZEITALTER ALEXANDERS.

NACH DER HANDSCHRIFT DES VERFASSERS HERAUSGEGEBEN

VON

DR. EDUARD MÜLLER.

VIERTE AUFLAGE,

MIT ANMERKUNGEN UND ZUSÄTZEN BEARBEITET

VON

EMIL HEITZ,

PROFESSOR AN DER K. WILHELMS-UNIVERSITÄT STRASSBURG.

3) ERSTER BAND.

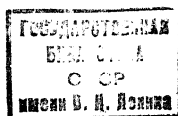
allg.

STUTTGART.

VERLAG VON ALBERT HEITZ.

1882.

Das Übersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.



n 11168-87
allig.

Vorwort des Herausgebers.

Das Werk meines verstorbenen Bruders, welches jetzt, seinem letzten Willen gemäß, wie er kurz vor seiner Abreise nach Italien und Griechenland ihn aufzeichnete, durch mich veröffentlicht wird, ist zwar seinem größern Teile nach (bis zum sechsundzwanzigsten Kapitel) bereits im vorigen Jahre in einer andern Gestalt, in englischer Sprache, in England erschienen (unter dem Titel »History of the literature of ancient Greece by K. O. Müller. Vol. I. London. Baldwin and Chadock 1840«), wie denn auch eine von einer englischen Gesellschaft (der Societät zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse) an den Verfasser ergangene Aufforderung die äußere Anregung gewesen ist, die ihn zuerst zu dessen Ausarbeitung veranlaßt hat. Doch schon im Jahre 1837 beabsichtigte mein Bruder, wie ein im Oktober eben dieses Jahres von ihm an mich geschriebener Brief es ausspricht, diese 1836 von ihm begonnene Geschichte der griechischen Litteratur auch deutsch in Deutschland herauszugeben und es würde dies, wäre ihm in die Heimat zurückzukehren beschieden gewesen, wahrscheinlich das erste litterarische Geschäft gewesen sein, dem er sich nach seiner Rückkehr unterzogen hätte. Dem sollte nicht so sein. Weder herausgeben noch auch vollenden sollte er sein Werk. Auch diese Lücke sollte immer von neuem erinnern an den schmerzlichsten Verlust.

Meine Pflicht war es für den genauen und möglichst fehlerlosen Abdruck des vollkommen druckfertigen Manuscripts Sorge zu tragen, nur einzelne Parteen von verhältnismäßig geringem Umfange mußten nach einem nicht überall ganz lesbaren Brouillon mit Benutzung der englischen Übersetzung ans Licht gestellt werden. Hier habe denn allerdings ich hie und da für einen und den anderen Ausdruck Rede zu stehen. Sonst habe ich der Natur meiner Aufgabe nach zu irgend erheblichen Änderungen so wie zu Zusätzen eigener Hand, wären es auch nur Citate aus später erschienenen Schriften, mich nicht ermächtigt geglaubt. Auch hätte ich wenig geben können, was neben der Arbeit des Verstorbenen seinen Platz würdig zu behaupten vermocht hätte. Die Benutzung des Werkes zu erleichtern habe ich ein Register beigefügt. Möge dies seinem Zwecke entsprechend und die ganze äußere Gestalt, in welcher dies opus postumum eines Mannes, der so Vielen lieb und teuer war, ans Licht tritt, des Autors nicht unwürdig befunden werden. Nächst dem dem Verstorbenen innig befreundeten Verleger würde vornehmlich einem anderen langjährigem treuen Freunde deselben, Herrn Professor Kunisch in Breslau, der nicht nur bei der Correctur des Druckes mich, den vom Druckort Entfernten, unterstützte, sondern auch die englische Übersetzung, wo es irgend nötig war, mit dem deutschen Texte verglichen hat, der Dank dafür gebühren. — Welchen Kreis von Lesern der Verfasser bei der Ausarbeitung seines Werkes vornehmlich berücksichtigt hat, ist von ihm selbst in der Einleitung angedeutet worden. Doch besorge ich nicht der Täuschung Anderer geziehen zu werden, wenn ich auch dem Unterrichteten und Gereiftesten von dieser Schrift, wiewohl ihr Verfasser vorzugsweise jüngere Leser bei Abfassung derselben im Auge gehabt zu haben erklärt, vielfache Anregung und Belehrung verspreche. Und obwohl unvollendet behandelt doch diese griechische Litteraturgeschichte bei weitem den wichtigsten